

„Lambarene ist meine Improvisation, ein Spital in Afrika. Aber das bleibende Haus, so hoffe ich, wird mein Denken sein“

Albert Schweitzer



Das „Steinerne Buch“ im Garten dieses Hauses mit den schriftlich verbrieften Äußerungen des Friedensnobelpreisträgers, Theologen, Philosophen, Musikers und Arztes Prof. Dr. Albert Schweitzer konturiert zusammen mit dem gegenüberliegenden Modell des Urwaldspitals in Lambarene die inhaltliche Zielsetzung des „Forums für Information und Kommunikation“ im ehemaligen Königsfelder Wohnhaus der Familie Schweitzer.

Die Ausstellung im Erdgeschoss des 1923 von Albert Schweitzer für sich, seine Ehefrau Helene Schweitzer-Bresslau und die gemeinsame Tochter Rhena erbauten Hauses, das in nahezu unverändertem Zustand erhalten blieb, gibt einen Überblick der Lebensgeschichte von Helene und Albert Schweitzer und ihr gemeinsames, humanitäres Wirken im Spital in Lambarene.

Für Albert Schweitzer war dieses „improvisierte“ Urwaldkrankenhaus das äußere Sinnbild, ein Symbol seines Denkens. Er hoffte jedoch, dass sein umfangreiches theologisches und philosophisches Denken das „bleibende Haus“ sein werden, insbesondere seine eigenständige Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“.

Der Auseinandersetzung mit diesem geistigen Werk Albert Schweitzers und dessen aktueller Bedeutung sind die thematische Ausrichtung der Dauerausstellung im Albert-Schweitzer-Haus und die regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen des „Forums für Information und Kommunikation“ gewidmet.

Als Ort des Dialoges über das Denken des Königsfelder Ehrenbürgers bringt das Albert-Schweitzer-Haus sich mit Vorträgen, Tagungen und Symposien, aber auch künstlerischen Veranstaltungen in das weltweite Netz derer ein, die das Wirken und Handeln Schweitzers bewahren und fortsetzen wollen.

Das von Steinbildhauer Andreas Schönian als Unikat geschaffene „Steinerne Buch“ aus Jura-Kalkstein wurde von Steinmetzmeister Walter Fröhlich (Neuhausen ob Eck, Ortsteil Unterschwandorf) umgearbeitet und lädt gleichsam ein zum Blättern und Lesen in den Büchern Albert Schweitzers.

Der „Denk-Stein“ wurde 2024 dankenswerterweise gespendet von den Geschwistern Artur, Edgar, Henriette und Hilmar Gärtner.